

NewsLetter | Medieninformation vom 18. Oktober 2026 | Interviewfragen: Heier Lämmli

Das Bild ging 2016 um die Welt. Unter dem Logo «RockArt 16» schuf Maya Lalive auf 2'161 Metern ü. M. an der Albigna-Staumauer im Bergell die 140 Meter lange und 10 Meter breite Kunstintervention «DER RISS | LA FESSURA». Einen ganzen Sommer lang warnte die Berggängerin mit ihrer Installation vor Gefahren für die Menschheit. Sie machte damit ihre persönlichen Ängste und ihre Sorge um die Welt sichtbar. Für sie steht der Riss bis heute für die Urkraft der Natur, für Verwerfung und Vergänglichkeit, aber auch als Chance, Neues entstehen zu lassen. Die spektakuläre Entstehungsgeschichte ist bis heute als Dokfilm im Internet abrufbar.

«Ein Riss ist nie das Ende. Im Riss ist Hoffnung.»

Frage an Maya Lalive: Ihre Kunstaktion war ein stiller, aber riesiger und dramatischer Aufschrei. Das Bild des Risses ging um die Welt, faszinierte Menschen. Es löste Reaktionen bis nach Australien, in den Libanon, nach Polen, Ungarn und in die USA aus. Am 18. Oktober 2026 sind seither exakt zehn Jahre vergangen. Wie denken Sie heute darüber?

Maya Lalive: «Die Brüchigkeit der Welt ist seither erschreckend rasch ins allgemeine Bewusstsein eingetreten. «DER RISS | LA FESSURA» entstand mit meinem ganz



Das war vor zehn Jahren: Die Künstlerin, passionierte Berggängerin, Kunsthistorikerin und ehemalige Schwyzer Nationalrätin Maya Lalive im Sommer 2016 inmitten der Wand: Man beachte den Schattenwurf und die Dimensionen im mittleren Bild. Rechts: «Der Riss | La Fessura» bei Wintereinbruch im Oktober. (Fotos: André Springer)

persönlichen Risiko als Resultat eigener Erfahrungen, aus Betroffenheit und gefühlter Antizipation. Den Bergsturz von Bondo ein Jahr später hatte niemand vorausgesehen. Auch politisch zeigt sich die Verletzlichkeit unserer Welt immer stärker. Etablierte Ordnungen werden seither über den Haufen geworfen; die Risse im politischen, wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Gefüge und die damit verbundene Unsicherheit

sind allgegenwärtig.»

Künstler haben der Menschheit immer Zukunftsbilder vor Augen gehalten. Dennoch verbleiben die meisten Menschen im alten Trott. Was läuft schief?

Maya Lalive: «Ein Aspekt ist sicher: Die Angst. Angst vor Verlust, vor Veränderung. Und zwar fundamental. Was als auf «ewig» gesichert galt, wurde vordergründig innert kürzester Zeit infrage gestellt. Ein Krieg, der inzwischen vier Jahre dauert, wütet vor unserer Haustüre. Angst löst bekanntlich drei Verhaltensmuster aus: Freeze, Flight, Fight. Erstarren (gleich schweigen und aussitzen), Fliehen (real oder imaginär) oder Kämpfen. Wenige stehen auf und wehren sich. Das haben wir vor dem 2. Weltkrieg gesehen (ohne es zu verstehen) und sehen es heute und können es inzwischen nachvollziehen. Spätestens mit der Besetzung der Krim war erkennbar, dass dies kein Eintagesausflug seitens Putins Russlands war, sondern dass dahinter Kalkül und Strategie stecken. Und was haben wir gemacht?»

Das frage ich Sie...

Maya Lalive: «Wenig bis Nichts. Ich nehme mich von diesem Befund nicht aus. Wir haben den Kopf in den Sand gesteckt, in der Hoffnung, dass irgendwer oder irgendwas es dann schon richten wird. Die Köpfe stecken immer noch dort im Sand. Heute sehen wir, wo wir stehen. Die Geschichte wiederholt sich. Was momentan in der Welt abläuft, geschah in ähnlicher Weise auch im Vorfeld des 2. Weltkriegs. Und wir schauen weg. Wider besseres Wissens.»

Ein grosser Riss verläuft durch die Welt. Frustriert es Sie, dass Ihre Kunstintervention nicht mehr Menschen aufgerüttelt hat?

Maya Lalive: «Nein. Als Künstlerin offeriere ich einen Gedanken, eine Idee, eine Vision, ein Szenario. Aufgrund meiner persönlichen Betroffenheit. Ein Künstler weiss oder sieht nicht mehr als andere. Aber er kann Strömungen und Entwicklungen antizipieren und optisch, akustisch, verbal, literarisch sichtbar machen, sodass darüber geredet wird. Danach muss jeder Einzelne entscheiden: Bedeutet das etwas für mich, und welche Taten lasse ich folgen?

Der Protestslogan der Hippies «Make Love Not War» oder auch die humanitäre Hilfsaktion der Popmusik-Ära «We Are The World» standen für idealistische Aufbrüche. Was ist davon geblieben?

Maya Lalive: «Rückblickend hat sich vieles verbessert, und einiges verschlechtert. Wir stehen an einem Wendepunkt. Das Pendel schlägt um. Wie stark, das wird sich weisen. Wir haben es in der Hand, dies zu beeinflussen. Indem wir unsere Stimme erheben, indem wir uns klar werden, was uns was wert ist, und uns wehren, für das, was uns etwas wert ist. Das bedeutet auch, auf dies und das zu verzichten. Zugunsten des Ganzen. Heute geht es allzu oft nicht darum, den Standard der Mehrheit der Menschen zu verbessern, sondern darum, die Macht und den Reichtum einiger Weniger zu vergrössern. Seit Herr Trump in Amerika das Sagen hat, werden auch im «Westen» bisher für unumstösslich geltende Ordnungen und Wertvorstellungen torpediert. Und der lächelnde Dritte aus dem Fernen Osten «schlägt» uns mit unseren eigenen bisherigen «Waffen». Historisch gesehen, würde ich sagen: Unsere westliche, von christlichen Werten geprägte Kultur ist am Kippen; wir haben zu lange in Saus und Braus gelebt. Uns



Zehn Jahre später: Maya Lalive (* 17. Juni 1957 in Zürich), lebt seit Jahren im Kanton Schwyz, den sie von 1999 bis 2003 im Nationalrat vertrat.
(Foto: zVg)

zu sehr aufs Haben statt aufs Sein fokussiert. Auf Quantität statt Qualität. Nun bezahlen wir die Rechnung.»

Wie beurteilen Sie den Umgang des Menschen mit dem Klima und den Ressourcen?

Maya Lalive: «Die imperfekte, übergreifige Spezies Mensch verbraucht zu viele Ressourcen, auf Kosten anderer. Wir verhalten uns wie die geschützten Elefanten in Botswana: In geschützten Reservaten konnten sie sich ungehindert vermehren, ihre natürlichen Feinde wurden dezimiert. Die Elefanten frassen die Wälder ab – und zerstörten damit ihre natürliche Lebensgrundlage und inzwischen auch die anderer Lebewesen. Wir Menschen tun dasselbe; die Auswirkungen davon bekommen wir jetzt schmerzhaft zu spüren. Sind wir wirklich das von der Vernunft getriebene Wesen auf diesem Planeten? Daran zweifle ich. Wo bleibt unser Verstand?»

Bleibt Ihnen Resignation oder die Hoffnung, dass doch noch alles gut kommt?

Maya Lalive: «Ich glaube an einen Zyklus, dem auch der Mensch unterliegt. Der Mensch ist nicht die Krönung der Schöpfung und wird nicht ewig bestehen. Die Mehrheit der Welt lebt nicht in einem demokratischen System. Unsere heutige Lebensform – die Spezies Mensch – hat ein Enddatum oder verändert sich und mutiert zu etwas anderem. Nichts ist von Dauer ausser der Veränderung. Je komplexer die Spezies, desto anfälliger ist sie. Bakterien haben lange vor uns und anderen Säugetieren existiert und werden wohl noch existieren, wenn die Menschheit längst untergegangen ist oder nicht mehr als Menschen, wie wir uns heute verstehen, erkennbar sind.»



«Der Riss | La Fessura» von Maya Lalive | Eine Kunstinstallation als Erinnerung und Mahnung.
Fotografiert im Spätsommer und beim Einwintern im Oktober 2016: Die Bilder gingen um die Welt. (Fotos: André Springer)

Glauben Sie an das Jüngste Gericht, an eine Macht, die über die Taten der Menschen abrechnet?

Maya Lalive: «Ich glaube nicht an eine ordnende Hand. Die Natur ist Physik und Chemie; verschiedene Faktoren schaffen via unterschiedliche Auslöser neue Konstellationen. Eine davon könnte unsere Lebensgrundlagen vernichten und die Existenz der Menschen vernichten. Sie könnte aber auch neue Perspektiven und neue Lebensgrundlagen schaffen. Beides ist möglich.»

Glauben Sie persönlich an Paradies oder Hölle?

Maya Lalive: «Ich glaube nicht an Hölle oder Himmel. Das sind machtpolitische Bilder, mit denen man Angst machen oder Menschen beeinflussen kann. Religionen sind Sozialisierungs- und Machtsysteme, die vor Missbrauch nicht gefeit sind. Risse durchziehen unsere bisherige Weltordnung. Ohne Zweifel. Aber ein Riss ist nie das Ende. Er ist auch der Anfang, aus dem etwas Neues entsteht. Er ist eine Warnung. Das war damals meine Erkenntnis und ist heute meine Hoffnung.»

(Interviewfragen: Heier Lämmli)

Infos zur Künstlerin: www.mayalalive.ch

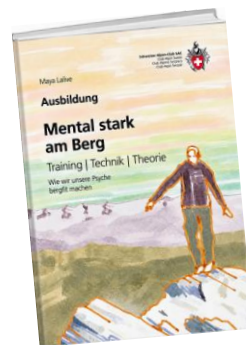
Bücher von Maya Lalive



Maya Lalive Soulsapes and Landmarks

ISBN:
978-3-906064-66-6
Umfang: 160 Seiten
Format: 23 x 30 cm

Erschienen: April 2018
Somedia Buchverlag



Maya Lalive Mental stark am Berg

ISBN:
978-3-859024-52-6
4. Auflage

Erschienen: 2021
SAC Schweizer Alpenclub
Weber Verlag

Filme | Videos auf YouTube



The Making Of «Der Riss|La Fessura»

<https://www.youtube.com/watch?v=10wlk4WKA4g>



Dokumentarfilm: «Nah am Riss»

https://www.youtube.com/watch?v=3KURaOK_1ys